

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
scriptionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

29. Jahrgang.

N^o. 60.

Dienstag, den 23. Mai

1882.

Ein Friedenswerk.

Jahrhunderte hindurch hat man von den sogenannten „sieben Weltwundern“ gefabelt, auf welche in fernher Vorzeit die Völker mit Stolz und Bewunderung geschaut haben. Und wenn man bedenkt, wie äußerst unzulänglich die Werkzeuge und Hilfsmittel waren, mit welchen die Riesenbauten jener entschwindenen Zeiten aufgeführt wurden, so wird man zugeben müssen, daß die damalige Zeit durchaus berechtigt war, derartige Werke zu den „Wundern der Welt“ zu zählen.

Was aber sind trotz alledem jene vielbewunderten Werke gegen die Riesenunternehmungen unserer Zeit? Selbst die Pyramiden, jene ungeheuren Steinkolosse an den Ufern des Nils, welche ein geknechtetes Volk, von der Peitsche des Frohnaußsehers angetrieben, aus rohen Steinmassen zusammenfügte, werden sie nicht noch an Höhe übertroffen durch den schlanken Bau des Kölner Domes, ganz abgesehen davon, daß zwischen dem Eindruck, den die Erhabenheit der künstlerischen Ausführung dieses Bauwerkes auf den Beschauer macht und zwischen dem Empfinden, welches der Anblick jener ungeheuren Steinriesen unwillkürlich hervorruft, ein Vergleich überhaupt gar nicht zulässig ist? Und überdies, welchen Nutzen haben denn die Schöpfungen jener Zeit gehabt? Sind sie förderlich für den Wohlstand ihrer Erbauer und segensbringend für das Gedeihen des Volkswohlfstandes geworden? Leider verneint die Geschichte der Menschheit diese Frage.

Erst unserer Zeit war es vorbehalten, die Kraft und das Vermögen einzelner Völker nicht nutzlos mit unfruchtbaren Spielereien vergeuden zu lassen, sondern ihr Können und Wollen zu stetig fortschreitender Verbesserung nicht nur allein ihres Wohls, sondern des der gesamten Menschheit zu verwenden. Denn der Wohlstand ebenso wie die Nothlage eines Volkes übt bei dem heutigen Stande des Weltverkehrs immer eine Rückwirkung auf das Gedeihen der anderen Völker.

Freilich müssen auch noch heute, bedingt durch das politische Verhältniß der einzelnen Nationen zu einander, ungeheure Summen des allgemeinen Volkvermögens für unproduktive Zwecke verausgabt werden. Aber dennoch schafft unsere Zeit an den Werken des Friedens so Großes und Bewundernswürthes, daß uns jene Summen nicht dauern dürfen, die ja eigentlich doch nur der Aufrechterhaltung des Friedens dienen.

Eines der bewundernswürthesten und für die Menschheit segensreichsten Werke des Friedens ist der Bau der Gotthardbahn, welche jetzt vollendet dasteht. An Großartigkeit der Anlage dürfte diesem Unternehmen keins an die Seite gestellt werden können. Welch eine ungeheure Summe von Intelligenz, Geschick, Arbeitskraft und Ausdauer gehörte nicht dazu, um, wie hier, meilenweit Felsen zu unterhöhlen und Schienenstränge hindurchzuführen! Die gewaltige Bahn läuft unter einem der höchsten Berge Europas hin!

Schon seit Wochen jagt das Dampfroß durch den finsternen Tunnel und vermittelt so den friedlichen Austausch der Güter der Kultur zwischen Deutschland und Italien, aber erst jetzt geht die feierliche Einweihung dieses Riesenbaues vor sich. Aus allen Theilen der Welt sind die Vertreter der Kulturvölker zu diesem Tage festlich im Lande des Tell am Fuße des St. Gotthard versammelt und auch Deutschland nimmt entsprechend seiner hervorragenden Betheiligung an dem Unternehmen, zu dessen Verwirklichung es allein 30 Mill. Mark beigetragen hat, an der feierlichen Theil. Möge das vollendete Werk allen daran betheiligten Völkern zum Segen gereichen!

Zur Krönung des Czaren.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht das „Berl. Tzbl.“ vom 21. d. Mts. Folgendes: Halbamtliche Depeschen aus Petersburg meldeten vor einigen Tagen, daß endlich der Tag der Krönung des Czaren in Moskau festgesetzt und daß der 6. September dafür bestimmt sei. Wir glauben, daß nach Lage der russischen Verhältnisse zu guterletzt noch eine Verlegung

des Krönungstages stattfinden werde. Daß aber somit alle Bedenlichkeiten beseitigt würden, welche sich zur Zeit an eine russische Krönung knüpfen müssen, ist wenig glaubwürdig. Da wir nun die Befürchtung hegen, daß auch ein theures Mitglied unseres Kaiserhauses bestimmt werden soll, der Krönung in Moskau beizuwohnen, so halten wir es für unsere Pflicht, öffentlich Kenntniß zu geben von dem, was in bevorzugten Petersburger Kreisen — wie uns von dort geschrieben wird — zur Zeit den Gegenstand lebhaften Gesprächs bildet. Es heißt nämlich:

Am vergangenen Dienstag wurde auf der deutschen Botschaft in Petersburg durch einen sehr distinguiert aussehenden Herrn ein Brief für den Botschafter abgegeben. Bei späterer Eröffnung ergab sich als Inhalt desselben ein umfangreicher an den Fürsten Bismarck gerichteter Brief, um dessen sichere Uebermittlung in einem Anschreiben gebeten wurde, da es sich um hochwichtige Warnungen betreffs der Krönung zu Moskau handle.

Die Anonymität des Absenders sowie das Eigenthümliche seiner Behauptung veranlaßte die sofortige Oeffnung des zweiten Schreibens. Von einem „Deutschen aus Moskau“ herrührend, enthielt dasselbe wirklich die dringendsten Warnungen, da die Nihilisten stärker denn je in Moskau vertreten und die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um bei der Krönung einen Anschlag gegen das Leben des Czaren und dessen gesammter Umgebung vorzunehmen. Ueber diese verschieden projectirten Anschläge soll der Autor sehr genaue Details beigelegt und außerdem betont haben, daß unter den Nihilisten eine Menge hochstehender Beamten und Militärs sind, von deren Zugehörigkeit zur revolutionären Partei man bei Hofe keine Ahnung hätte.

Es ist schwer zu bestimmen, ob und in wie weit der anonyme Brieffschreiber (der seine Anonymität mit der Gefährlichkeit entschuldigt, welche ein direktes Vertreten seinerseits für ihn nach sich ziehen würde) — zu jenen Behauptungen berechtigt ist. Einzelne der angeführten Details sollen aber derartig genau sein, daß man bald dahinter kommen dürfte, ob es sich um Wahrheit oder Dichtung handelt. So wird erzählt, ich konnte Ihnen nur mittheilen, was in bevorzugten Kreisen über den mysteriösen Vorfall verlautet und gestüßert wird, denn an der in dieser Angelegenheit einzig kompetenten Stelle würde jeder Versuch, Näheres oder Bestimmtes zu erfahren, an der bekannten preussischen Unnahbarkeit abprallen. Uebrigens scheint der Brieffschreiber gewußt zu haben, daß wenige Stunden nach Abgabe seines Schreibens ein Courier nach Berlin abgehen sollte.

Indem wir Vorstehendes mittheilen, werden wir allerdings von der Hoffnung und dem innigen Wunsche geleitet, daß ohne Rücksicht auf Verstöße gegen Formvorschriften unser Kronprinz der Krönung zu Moskau fernbleibt. Wenn es gilt, im Interesse des Vaterlandes einer Gefahr lähn ins Auge zu schauen, so stand und steht „unser Fritz“ in erster Reihe. Aber einer fremden Hofceremonie halber sein, dem Ruhm und der Wohlfahrt unseres Reiches geweihtes Leben irgend welcher Gefährdung auszusetzen, das wäre eine Bethätigung des Hellemuths, welche über das Maß fürstlicher Nachbarpflicht weit hinausgeht.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Monopolkommission hat am Freitag ihre Beratungen beendet und die Vorlage bei der Generalabstimmung mit 21 gegen 3 Stimmen abgelehnt. An Stelle des zurückgezogenen Antrages Hausfeld nahm die Kommission mit demselben Stimmenverhältniß folgenden Antrag an: „Der Reichstag wolle erklären: daß nach der erst durch Gesetz vom 16. Juli 1879 erfolgten Erhöhung der Tabaksteuer eine weitere Belastung und Beunruhigung der Tabakindustrie um so mehr als unstatthaft erscheint, als die vorhandenen und in Zunahme begriffenen Einnahmen sowohl im Reiche als in den Einzelstaaten bei angemessener Sparsamkeit vorausichtlich Mittel bieten, die öffentlichen Bedürfnisse zu

befriedigen und bestehende Mängel in der Steuer- und Zollgesetzgebung auszugleichen.“

— Aus Elsaß-Lothringen kommt die erfreuliche Kunde, daß mit dem Beginn des laufenden Sommersemesters fast sämmtliche höhere Lehranstalten des Landes einen erheblichen Zuwachs an einheimischen Schülern aufweisen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die seit Jahresfrist vom Statthalter auf dem Gebiete der Schulen getroffenen Bestimmungen die Vorurtheile der Bevölkerung gegen die deutschen Lehranstalten wesentlich gehoben haben und dazu beitragen werden, daß die Zahl der ihre Bildung im Auslande suchenden jungen Elsaß-Lothringer von Jahr zu Jahr abnimmt. Auch an der Landesuniversität ist die Zahl der einheimischen Studierenden bedeutend gestiegen. Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten zählen schon seit längerer Zeit fast ausnahmslos nur Elsaß-Lothringer zu ihren Schülern. Jedemfalls wird die Regierung in nicht sehr ferner Zeit in der Lage sein, bei Besetzung von Beamtenstellen fast ausnahmslos geeignete einheimische Bewerber berücksichtigen zu können. Bei der weiblichen Jugend ist leider die Sachlage nicht so günstig; auch heute noch empfängt ein großer Theil derselben keine Bildung in Frankreich. Die Schulreformen haben zwar auch nach dieser Seite hin günstigen Einfluß ausgeübt, aber eine gründliche Aenderung zum Besseren werden sie nicht herbeiführen können, so lange die Bevölkerung glaubt, der feinere Schlich lasse sich nur in französischen Pensionaten erwerben.

— Schweiz. Das Programm für die Eröffnung der Gotthardbahn ist, wie folgt, festgesetzt: Den 21. Mai Extrazug für Gäste aus Italien und dem Canton Tessin: Abgang von Mailand 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Ankunft in Luzern 7 Uhr Abends; Extrazug für die deutschen und schweizerischen Gäste: Abgang von Basel 5 Uhr 30 Min. Nachmittags, Ankunft in Luzern 8 Uhr 10 Min. Abends. — 22. Mai: In Luzern bei gutem Wetter 10 Uhr Vormittags Seefahrt oder Fahrt auf den Rigi für deutsche und italienische Gäste. 5 Uhr Abends: Empfang der deutschen, italienischen und schweizerischen Gäste durch den Bundesrath und die Gotthard-Direction; um 6 Uhr Abends Festafel im Schweizerhof, 9 Uhr Illumination und Feuerwerk. — 23. Mai: Festfahrt von Luzern nach Mailand; um 7 Uhr 25 Min., 7 Uhr 50 Min. Vormittags gehen 3 Bahnzüge ab Luzern. Bei den interessantesten Punkten der Bahn wird angehalten, Erfrischung in Gäschen; um 2 1/2 Uhr Nachmittags Hauptmahlzeit in Lugano. Darauf Abfahrt des Festzuges von Lugano, um 5 Uhr, 5 Uhr 15 Min., 5 Uhr 30 Min. Nachm. — 24. Mai: Festlichkeiten in Mailand. 25. Mai: Rückfahrt von Mailand nach Luzern 9 Uhr 15 Min. resp. 9 Uhr 40 Min. Vormittags (2 Extrazüge); um 7 Uhr Abends langt erster Extrazug in Luzern an, um 8 Uhr, 8 Uhr 20 Min. anderer in Zürich, und 7 Uhr 35 Min. in Luzern. Damit endigen die Festlichkeiten. Den Gästen aus Deutschland wird in Luzern freies Unterkommen angewiesen.

— Frankreich. Die gereizte Stimmung, die zwischen den französischen und italienischen Arbeitern so lange herrscht, hat sich wieder einmal Luft gemacht. Auf die Kunde, daß ein italienischer Arbeiter einen französischen Arbeiter auf der Baustätte der Eisenbahn in Riols ermordet hat, wo zahlreiche Franzosen und Italiener beschäftigt sind, eilten die französischen Arbeiter von allen Werkstätten aus der Umgegend nach Riols, zogen durch die Straßen und forderten Rache. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

— Gelegentlich der zur Fahnenweihe vereinigten Pariser Turnvereine hat sich am 18. d. auf Antrag des Deputirten Felix Faure und des belannten Revanche-Dichters Paul Déroulede ein Verein unter dem Namen: „La Ligue des patriotes“ gebildet, der bezwecken soll, die Patrioten aller Parteien zu dem gemeinschaftlichen Wirken an der „nationalen Erhebung“ zu vereinigen. In den Reden der Antragsteller und des Deputirten und ehemaligen Unter-